

PRESSESPIEGEL

Mo., 17.11.2025



MONTAG 17.11.2025 **KOSTENLOS** **NORDERNEYER MORGEN** JEDEN MORGEN ALLES VON DER INSEL

Von A-Z auf der Insel gemacht und weltweit gelesen! www.nomo-norderney.de



**NEU!!! WUNDERSCHÖNE
ETUITASCHEN AUS UNSERER
SIEBDRUCK-WERKSTATT**



nur 9,80 €



Unten links

Der erste Kaffee ist selbstverständlich der wichtigste des Tages und trägt nicht unerheblich zum Gelingen desselben bei. Wer diesen herrlich duftend und frisch aufgebrüht stehen lassen muss, hat bereits das erste Problem, das ihn durch den Tag begleitet. Denn am Ende des Tages stellt man traurig fest, dass sich zwar viele Gelegenheiten ergeben, ein Tässchen zu kochen, aber keine es zu trinken. Deshalb trinken die Ostfriesen auch Tee.

Gedenken zum Volkstrauertag: Wachsamkeit und Verantwortung



Erstmals sprachen am gestrigen Volkstrauertag neben dem Bürgermeister Frank Ulrichs auch Schüler der KGS auf dem Friedhof im Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt. Fotos: Pape

(ape) – In der Friedhofskapelle versammelten sich am Sonntag zahlreiche Norderneyerinnen und Norderneyer zur städtischen Gedenkstunde zum Volkstrauertag. Bürgermeister Frank Ulrichs erinnerte in einer eindringlichen Rede an die Opfer von Krieg, Gewaltherrschaft und Vertreibung und stellte den Tag in den Zusammenhang einer weltpolitisch angespannten Gegenwart.

Bereits zu Beginn bat Ulrichs um einen Moment des Innehaltens. Der Volkstrauertag, so sagte er, lade jedes Jahr dazu ein, „still zu werden und im Bewusstsein dessen zu gedenken, was Menschen durch Gewalt und Unrecht erlitten haben“. Er sprach von den Millionen Toten der beiden Weltkriege und erinnerte an die Schicksale, die auch auf Norderney sichtbar bleiben: 190 Gefallene beider Kriege ruhen auf dem Ehrenfriedhof, darunter Marinesoldaten des Inselwacht-Bataillons, sieben russische

Kriegsgefangene und zahlreiche Männer der Küstenfliegerstaffel, Marine und Luftwaffe. Auch die beiden 1942 erschossenen Kriegsgefangenen fanden in seiner Rede Erwähnung. An ihren Tod erinnert ein Holzkreuz. Der Bürgermeister spannte den historischen Bogen weit bis in die Gegenwart. Achtzig Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zeige der Blick in die Welt, wie fragil Frieden ist. Ulrichs erinnerte an die anhaltenden Angriffe auf Städte in der Ukraine, die verheerende Lage im Gazastreifen und die wachsende Zahl Geflüchteter weltweit. „Leid kennt keine Grenzen“, mahnte er. Besorgt äußerte sich Ulrichs über die politischen Entwicklungen in Europa. Demokratie, so der Bürgermeister, müsse heute nicht gegen Panzer verteidigt werden, sondern gegen Gleichgültigkeit, Zynismus und die Verachtung demokratischer Institutionen.

>> Mehr dazu auf Seite 3



**Jan
Weer meent:**

Die Sonne kommt gucken. Allerdings dreht der Nordwind durch und da sieht man besser nicht hin. So eine Sonnenbrille ist ja was Feines und heute ein brauchbares Ding. Max. 9 Grad.

Hochwasser ist heute um 3.13 + 15.47 Uhr, **Niedrigwasser** um 9.12 + 21.52 Uhr. **Wassertemperatur:** 10 Grad.

SA: 8.01 Uhr; **SU:** 16.30 Uhr

Was liegt an?



www.nomo-norderney.de



@NorderneyerMorgen



@norderneyermorgen

17. November

10 bis 12.30 Uhr, Weltladen Regenbogen, Martin-Luther-Haus, Kirchstr. 11

15 Uhr, Spielenachmittag, Martin-Luther-Haus, Kirchstr. 11

16 Uhr, Bridge Kreis Norderney, Inseloase, Marienstr. 18, 04932-1830 o. 04932-3696

Watt-Welten-Besucherzentrum: 16.45 Uhr, Faszination Nacht, Anmeldung unter www.tickets.wattwelten.de

Kino im Kurtheater: 20 Uhr, Downton Abbey: Das große Finale

Ansonsten

Badehaus Norderney, Spa & Sauna 9.30 bis 20.30 Uhr, Spaßbad 9.30 bis 18 Uhr

**DEN
NORDERNEYER MORGEN
BEKOMMEN SIE ÜBERALL,
WO ES BRÖTCHEN UND
ZEITUNGEN GIBT !**

NORDERNEYER MORGEN

Unsere Öffnungszeiten

Mo.-Do. 9.30 bis 13.00 Uhr
15.00 bis 17.00 Uhr
Fr. 9.30 bis 13.00 Uhr

Winterstr. 6, 26548 Norderney
Telefon: 04932-991899
info@norderneyer-morgen.de

HEUTE

THALASSO-TREFFPUNKT

Ab 10 Uhr informiert die Thalasso-Koordinatorin Anja Raschke über die Heilkraft des Meeres im Badehaus und beantwortet alle Fragen zu diesem Thema.

AQUAFIT

Eine Erfrischung für Körper und Geist bietet ein 45-minütiger Aquafit-Kurs, der um 17.30 Uhr im Badehaus Norderney beginnt. Preis pro Einheit 14 Euro.

KINO

Um 17 Uhr läuft im Kino des Kurtheaters die amerikanische Komödie „Zweistelle“. Zum Inhalt: Resi und ihre drei Freunde haben schon genug Sorgen, als sie auf dem Weg in die Alpen in einen tödlichen Unfall verwickelt werden. Plötzlich finden sie sich in einer bayerischen Jenseits-Behörde wieder, die nun über ihr weiteres Schicksal entscheiden soll. Ob Elysium, Fegefeuer oder Wiedergeburt – theoretisch steht ihnen alles offen. Doch als deutlich wird, dass keiner von ihnen zu Lebzeiten an irgendetwas geglaubt hat, stellt sich eine alles entscheidende Frage: Was geschieht eigentlich mit Menschen, die von absolut gar nichts Religiösem oder zumindest Spirituellem überzeugt waren?

Um 20 Uhr läuft dann der neue Streifen mit Leonardo DiCaprio: „One Battle After Another“. Vor 16 Jahren hat die Widerstandsgruppe namens „French 75“ auf einen Schlag 200 Häftlinge aus den Fängen des skrupellosen United States Immigration and Customs Enforcement – kurz: ICE – befreit. Danach jedoch verschwanden viele von der Bildfläche und der Verdacht liegt nahe, dass ihr Verschwinden keine natürliche Ursache hat.

Vortrag im Bademuseum

NORDERNEY Am Donnerstag, 19. November, gibt es im Bademuseum ab 16.30 Uhr einen Vortrag mit dem Titel „Juden erträglich“. Thematisiert wird hier der Bäderantisemitismus und das jüdische Leben auf Norderney im ausgehenden 19. Jahrhundert und im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. Während auf Borkum das berüchtigte antisemitische Borkumlied täglich von der Kurkapelle gespielt wurde, waren jüdische Badegäste im Seebad Norderney hingegen willkommen Gäste. Erst nach 1933 änderte sich die Situation deutlich: Briefverschlussmarken mit dem Spruch „Norderney ist judenfrei“ wurden herausgegeben und in jüdischen Zeitungen inseriert, dass Juden nicht mehr nach Norderney kommen durften. Es geht dabei auch um die Ausgrenzung und Vertreibung der jüdischen Gäste und Einwohner.

KONTAKT

Sven Bohde 04931/925-345
Jörg Valentin 04931/925-346

„Frieden ist eine Haltung“

In der Rede zum Volkstrauertag betont Bürgermeister Frank Ulrichs die Zerbrechlichkeit der Demokratie

Der Volkstrauertag sei weit mehr als ein stilles Gedenken an die Vergangenheit – er sei ein mahrender Spiegel unserer Gegenwart. Mit dieser Kernaussage unterstrich Bürgermeister Frank Ulrichs gestern in seiner Ansprache zum Volkstrauertag in der Kapelle des Norderneyer Friedhofes die Aktualität des Gedenktages in einer globalisierten Welt.

„Dieser Tag erinnert uns an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft, an die Millionen Menschen, die in den Konflikten des 20. Jahrhunderts ihr Leben verloren. Wir denken an die Soldaten, die in den Schlachten fielen, an die Zivilisten, die bombardiert, vertrieben oder ermordet wurden – ausgeliefert dem damals vorherrschenden Hass und der Feindschaft unter den Völkern. Wir denken an Kinder, die nie erwachsen werden durften, an Männer, die zurückkehrten, aber die nie richtig zurückfanden – gezeichnet an Leib und Seele. Wir verschweigen nicht, was Kriege Frauen angetan haben.“

Im Ersten Weltkrieg verloren rund zehn Millionen Menschen ihr Leben. Kaum eine Generation später, im Zweiten Weltkrieg, waren es mehr als 55 Millionen. Das sei eine Zahl, so Ulrichs, die das Begreifen übersteigt.

„Heute, im Jahr 2025, blicken wir auf 80 Jahre seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs zurück. Achtzig Jahre – das ist eine Spanne, die in den Ohren junger Menschen fast unendlich klingt. Und doch ist es, historisch gesehen, nur ein Atemzug. Noch leben Zeitzeugen, die den Krieg erlebt haben – als Kinder unter Trümmern, als Flüchtlinge auf langen Wegen, als Leidtragende einer Welt, die in Schutt und Asche lag.“

Sie erinnern sich an Hunger und Angst, an Bombennächte, an zerstörte Städte und an jene Tage, an denen das Überleben zur einzigen Aufgabe wurde. Mitunter erinnern sie sich auch an die Gewissheit, dass der Mensch fähig ist, sowohl zum Furchtbaren, aber auch zum Guten.“

Das Kriegsende am 8. Mai 1945 sei dabei zwar das Ende der Waffen, nicht aber das Ende des Leidens gewesen, fuhr der Bürgermeister fort. Es starteten neue Fluchten, neue Vertreibungen, die Familien teilten – und doch sei es ein Tag der Befreiung gewesen, von einem System, das Mord und Hass zur Staatsdoktrin erhoben hätte.

„Aus diesen Trümmern erwuchs ein neues Deutschland – tastend, schuldbehaftet, lernend.“

Ein Land, das sich nach und nach seiner Verantwortung stellte und Schritt für Schritt die Lehren aus seiner Geschichte zog:

Nie wieder Krieg.
Nie wieder Diktatur.
Nie wieder Ausgrenzung.



Nach seiner mahnenden Rede in der Friedhofskapelle legte Bürgermeister Frank Ulrichs einen Kranz am Ehrenmahl am Rand der Napoleonschanze nieder. Fotos: Noun

Diese drei Gelöbnisse waren kein Versprechen an die Vergangenheit – sie waren ein Auftrag an die Zukunft. An uns. An jede Generation, die nach dem Dunkel der Geschichte im Licht der Freiheit aufwachsen durfte.“

„Wir sehen heute, wie fragil der Frieden ist.“

Wer heute die Nachrichten einschaltete, würde erkennen, wie fragil dieser Auftrag ist. Wenn der Hass die Vernunft übertönte, wenn Gewalt die Sprache verdrängte und Menschlichkeit an Grenzen scheiterte. Frieden, so scheint es, sei nie endgültig gewonnen. Er sei immer nur geliehen – auf Widerruf.

Bei einem Blick in die Ukraine werde dies besonders deutlich: Donbass, Charkiw, Pokrowsk, die Region Saporischschja oder Kiew, die seit beinahe vier Jahren Tag für Tag aus der Luft angegriffen würden, in den letzten Wochen und Monaten stärker als je zuvor. Dort würden jeden Tag Unschuldige, Mütter, Kinder, Nachbarn, Freunde, die Gesichter einer Gemeinschaft sterben. Opfer einer Gewalt, die zur grausamen Routine geworden ist. Häuser würden zu Trümmern, Straßen zu Grenzen, das Leben selbst zu einer ständigen Unsicherheit. Und die Welt, so scheint es, schaut hilflos zu. Diplomatie erschöpfe sich in Mahnungen, Verhandlungen würden im Stillstand enden und Appelle zwischen den Fronten verhallen.

Die Sehnsucht nach Frieden sei groß, aber sie bliebe bis heute unerfüllt. Zu viele Interessen, zu viel Misstrauen, zu viel Geschichte stünden zwischen den Menschen, die ihn herbeiwünschten, und denen, die ihn verhindern. So bliebe die Hoffnung – müde, aber standhaft –, dass Vernunft eines Tages stärker sein möge als Machtstreben, und dass

Menschlichkeit wieder einen Weg finden würde, wo heute Verzweiflung herrsche.

Unendliches Leid am Gazastreifen

„Und wir sehen ebenso in den Gazastreifen, einen Landstrich, dessen Größe nur etwa ein Drittel unseres Landkreises Aurich ausmache – und der zu einem Symbol für unendliches Leid geworden ist. Tag für Tag, nahezu live im Fernsehen übertragen, zehrten die uns übertragenden Bilder erbarmungslos an unseren Nerven und unserem Verständnis, wie die Welt da nur so lange zuschauen konnte. Nach dem Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober 2023 auf unbewaffnete Israelis haben fast 70 000 Palästinenserinnen und Palästinenser nach offiziellen Informationen in nur zwei Jahren ihr Leben verloren, darunter 20 000 Kinder. 20 000 verlorene Leben, ausgelöscht, bevor sie richtig beginnen konnten.“

Fran Ulrichs betonte, dass wir in einer Zeit leben würden, in der sich Demokratien verteidigen müssten. „Nicht gegen Panzer, sondern gegen Zweifel. Nicht gegen Invasionen, sondern gegen Gleichgültigkeit. Nicht gegen Diktatoren – sondern gegen das leise Gift der Verachtung für die Demokratie selbst. Wir erleben, dass in vielen Ländern Europas Kräfte erstarken, die das, was über Jahrzehnte aufgebaut wurde, infrage stellen: die Gewaltenteilung, die Pressefreiheit, die Menschenrechte. Sie geben sich als Stimme des ‚Volkes‘ aus, aber sie meinen immer nur ein bestimmtes Volk – eines, das sie selbst definieren. Sie geben sich als Verteidiger der Freiheit aus, aber sie meinen die Freiheit, andere zu diskriminieren. Sie reden



Vertreter der Reservistenkameradschaft bei der Kranzniederlegung.

von Sicherheit – und säen Angst. Die Argumente klingen modern, doch ihre Logik ist alt: Sie teilt Menschen in ‚wir‘ und ‚die anderen‘. Sie stellt Herkunft über Haltung, Lautstärke über Vernunft.

Es beginnt nie mit einem Putsch. Es beginnt mit Worten. Mit Spott über die Demokratie, mit Misstrauen gegen die Institutionen, mit der Behauptung, dass Wahrheit relativ sei. Und es ist ein schleichender Prozess: Aus berechtigter Skepsis wird Zynismus, aus Zynismus erwächst Gleichgültigkeit – und in einem Klima der Gleichgültigkeit schwindet Mitgefühl und Gewalt findet ihren Nährboden.“

Der Volkstrauertag ist mehr als stilles Gedenken

Darum sei der Volkstrauertag weit mehr als ein stilles Gedenken an die Vergangenheit – er sei ein mahrender Spiegel unserer Gegenwart. Er erinnere uns daran, dass Frieden und Freiheit keine Selbstverständlichkeit seien, sondern täglich verteidigt werden müssten.

„Die sich in diesen Tagen wiederholende Frage: ‚Warum brauchen wir diesen Tag noch?‘ ist einfach und legitim. Genauso wie die Ant-

wort einfach ist – aber vielleicht unbequem: Weil wir immer noch lernen müssen.“

Der Volkstrauertag sei kein Tag der Traurigkeit um ihrer selbst willen. Er sei ein Tag der Verantwortung. Es solle an die Opfer von Krieg und Gewalt erinnert werden, nicht um die Geschichte zu beklagen, sondern um daraus Kraft zu ziehen für eine friedliche Gegenwart. Frieden sei keine Selbstverständlichkeit, und er sei auch kein Zustand, der einfach da sei, wenn die Waffen schweigen. Frieden entstehe dort, wo Menschen einander zuhören, wo sie die Unterschiede nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung verstehen.

„Vielleicht ist das die eigentliche Botschaft dieses Tages: Dass Erinnerung nicht Stillstand bedeutet, sondern Bewegung. Wir stehen hier nicht, um in die Vergangenheit zu schauen, sondern um zu lernen, wie wir unsere Gegenwart und Zukunft gestalten wollen. Jeder Name, der auf einem Kriegerdenkmal steht, ist ein Mahnmal – aber er ist auch eine Aufforderung: Tut es besser.“

Zum ersten Mal sprachen in diesem Jahr Schülerinnen und Schüler der KGS Norderney, die sich in diesem Jahr im Wahlpflichtkurs Geschichte mit dem Kriegsende – speziell auf Norderney – auseinandergesetzt haben, das Totengedenken an den Gräbern. „Diese Entscheidung steht für die Weitergabe des Erinnerns an die jüngere Generation – nicht als Pflichtübung, sondern als Ausdruck von Verantwortung und Anteilnahme“, betonte der Bürgermeister.

Bevor es zu den Kranzniederlegungen ging, dankte Ulrichs den anwesenden Vertretern der Freiwilligen Feuerwehr Norderney, der Reservistenkameradschaft, der DRK-Ortsgruppe und der Bläsergruppe Norderney.